

sicher nicht einfach, erscheint aber wohlgedacht und sachlich begründbar. Jeweils werden Leben, Werke, Bedeutung und Wirkungsgeschichte mit der besonderen geschichtlichen Situation verknüpft, was die theologischen Denkprozesse einsichtiger macht und die Darstellung verlebendigt. So sind — durch Namen ausgewiesener Fachkenner gewährleistet — Kurzbiographien von hohem Rang, wissenschaftlicher Verlässlichkeit und doch allgemeiner Zugänglichkeit entstanden, die eine breite Leserschaft finden sollten. Bibliographien, Anmerkungen, Personen- und Sachregister bieten das Rüstzeug für intensivere Beschäftigung und Weiterarbeit.

Kg.

*Theobald Beer, Der fröhliche Wechsel und Streit. Grundzüge der Theologie Martin Luthers. 2., vermehrte Auflage. Johannes Verlag, Einsiedeln 1980. 520 Seiten. Pappband DM 55,—.*

Der originelle Titel dieses Buches läßt Lutherkenner sofort ein Licht aufgehen, und der Untertitel spricht es auch deutlich aus: Von einem der Bilder ausgehend, mit denen Martin Luther eines seiner zentralen theologischen Anliegen zu veranschaulichen suchte, entfaltet Theobald Beer Grundzüge der Theologie des Reformators. Die erste Auflage dieses Buches erschien 1974 in Leipzig. Der heute im hohen Alter in Regensburg lebende katholische Priester und Theologe wirkte bis 1974 in der DDR. Zu seiner Person, Arbeit und zu diesem Buch, das nun in zweiter und z. T. überarbeiteter Auflage erschienen ist, hat sich der katholische Gelehrte und Lutherkenner Peter Manns im Rahmen eines Beitrags in der ÖR 30, 1981, 295 ff. bereits geäußert.

Beer möchte die Grundgedanken der Theologie Luthers frei von „melan-

chthonischer Übermalung“ und ohne die Eintragung vorgeprägter Begriffe aus dem katholischen Denken oder auch der Existenzphilosophie darstellen. Er sieht das Kernstück der Theologie Luthers im Bild vom „fröhlichen Wechsel und Streit“, das er, mit seinen Variationen, in den verschiedenen Schriften Luthers nachweist. Von diesem den sündigen Menschen und den gerechten Christus zusammenbindenden Bild aus, das auf die zentrale Glaubensgewißheit des „pro me“ verweist, stellt er in einer systematischen Anordnung und Zusammenfassung wesentliche Bereiche der Theologie Luthers dar: Die doppelte Gerechtigkeit (Sakrament, Gnade, Verdienst und Lohn etc.), die doppelte Sünde, theologische Anthropologie, Christologie, Gotteslehre, Trinitätslehre.

Beer geht es um eine kritische Würdigung der Theologie Luthers. Er vergleicht sie mit und mißt sie vor allem an Aussagen Augustins und der Scholastiker, hier besonders Ockham und Biel. Er sucht nachzuweisen, daß Luthers Kritik die Scholastiker häufig nicht trifft, daß sich seine Gedanken in bestimmten Fragen von der bisherigen kirchlich-theologischen Tradition entfernen und daß seine Sprach- und Denkmittel, sein Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift geprägt sind von der neuplatonisch-neupythagoreischen Philosophie, dem gnostisch beeinflussten Bild vom geköderten Leviathan und einer „dem fröhlichen Wechsel zugrundeliegenden antiken Mysterienfrömmigkeit“ (512; an anderer Stelle spricht er hier sogar von Mysterienkulten, 406). Im Rahmen dieser These wird immer wieder auf Parallelen zwischen Aussagen Luthers und solchen bei Pseudo-Hermes Trismegistos (12. Jahrhundert) verwiesen.

Die Verweise zur Begründung dieser „bizarren These“ (P. Manns) können

nicht überzeugen. Die moderne Lutherforschung, gerade auch die katholische, wird nur sehr begrenzt und selektiv herangezogen. Einzelaussagen Luthers werden aus dem für sie oft wesentlichen Bezugsrahmen herausgenommen und auf die systematische Goldwaage gelegt. Beer wollte gewiß kein Anti-Luther-Buch schreiben. Er zeigt Respekt vor dem großen Reformator, läßt ihn ausführlich selbst zu Wort kommen, räumt berechnete Fragen Luthers an katholisches Denken ein. Zur kritischen Beurteilung zieht er jedoch Kriterien heran, deren Mängel und Schwächen er nicht zu sehen vermag (Scholastik) oder deren Auswahl (Pseudo-Hermes Trismegistos, Mysterienfrömmigkeit etc.) willkürlich und darum kaum überzeugend erscheint.

Günther Gaßmann

*Martin Brecht, Martin Luther. Sein Weg zur Reformation 1483-1521.* Calwer Verlag, Stuttgart 1981. 527 Seiten. Leinen DM 39,—.

Der bekannte, jetzt in Münster lehrende Kirchenhistoriker Martin Brecht hat sich mit diesem Buch das Ziel gesetzt, die Darstellung von Heinrich Boehmer „Der junge Luther“, die zuerst 1925 veröffentlicht worden, dann aber mehrfach in überarbeiteten Auflagen erschienen war, von Grund auf neu zu schreiben. Tatsächlich hat Boehmers Buch unter den zahlreichen Luther-Biographien der letzten Jahrzehnte bis heute einen besonderen Platz eingenommen. Das hatte seinen Grund einmal in der umfassenden Quellenverwertung, sodann in der gut verständlichen, anschaulichen Sprache. Der „Boehmer“ hat Jahrzehnte hindurch fast zur Standardausrüstung der Theologen gehört, obwohl es neben ihm andere Luther-Biographien mit eigener Akzentsetzung

und eigenem Wert gab und gegenwärtig gibt.

Die Tatsache, daß seit der Erstveröffentlichung von Boehmers Buch sechs Jahrzehnte vergangen sind, ist in der Tat ein hinreichender Grund, jenes Werk von Grund auf neu zu schreiben. Was Brecht bietet, ist darum keineswegs ein überarbeiteter „Boehmer“, sondern ein neues Werk, das jedoch im wesentlichen die gleichen Intentionen hat, also möglichst umfassende Quellenverwertung sowie Anschaulichkeit der Darstellung.

Beide Ziele hat Brecht voll und ganz erreicht. Wer mit der Reformationsgeschichte näher vertraut ist, spürt es der Darstellung Brechts auf Schritt und Tritt an, daß sie neu aus den Quellen erarbeitet ist. Hervorzuheben ist dabei besonders, daß Brecht die inzwischen fast abgeschlossene Weimarer Ausgabe von Luthers Werken auch noch für Details mit Gewinn herangezogen hat. Aber auch die Anschaulichkeit der Darstellung ist von Brecht in begrüßenswerter Weise wieder erreicht worden. Die knappen Anmerkungen am Schluß des Bandes geben dabei dem Interessierten Aufschluß über die Quellengrundlage sowie Hinweise auf die wichtigste Literatur. Dabei werden an manchen Stellen auch andere Auffassungen kurz erörtert.

Bernhard Lohse

*Martin Greschat* (Hrsg.), *Die Reformationszeit I/II. Gestalten der Kirchengeschichte.* Bd. 5, 355 Seiten, 23 ganzseitige Fotos; Bd. 6, 335 Seiten, 17 ganzseitige Fotos, Leinen je DM 79,—. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1981.

Das auf 12 Bände geplante Sammelwerk „Gestalten der Kirchengeschichte“ zeugt von dem in unseren Tagen neu er-